

Abkürzungen digital – Von heutigen Interaktionsmöglichkeiten und Zukunfts-Usability

Erik Hasselberg @the_erikson / @Twittfontes

Datum/Uhrzeit: 27.11.2015, 15:15 Uhr

Protokoll: Joas Kotzsch, Bundesstadt.com

Ausgangslage

Vorstellung eines Hackathons (kollaborative Software- und/ oder Hardwareentwicklungsveranstaltung) am 22. Oktober an der Uni Zürich. Dabei ging es um die Digitalisierung des „Lexicon Abbreviatarum“ von Adriano Cappelli: „Wörterbuch lateinischer und italienischer Abkürzungen, wie sie in Urkunden und Handschriften besonders des Mittelalters gebräuchlich sind, dargestellt in über 14000 Holzschnittzeichen“

Links:

- E-Learning Plattform der Uni-Zürich: <http://www.adfontes.uzh.ch/1000.php>
- Web-App: <http://www.adfontes.uzh.ch/mobile/>
- Mehrere YT-Video zum Projekt u. a.: https://www.youtube.com/watch?v=4_NWRAKjjww

Hashtags: #adfontes #abkürzungen #cappelli #hacappelli #cappellidigital

Inhalt

- Für die Digitalisierung via Crowdsourcing wurde ein eigenes Web-Interface entwickelt, in dem die Abkürzungen aufgenommen wurden. Es wurde ein Verzeichnis von ca. 14.500 Abkürzungen geschaffen (MySQL-Datenbank).
- Ziel sollte es sein, schneller nach Abkürzungen suchen zu können. Dafür wurden die Abkürzungen graphisch erfasst, um sie dann mit ihrer Bedeutung in eine App einzupflegen. Eine Problematik, die sich beim Crowdsourcing ergibt, ist die Kontrolle der Richtigkeit der Datensätze. Verantwortlich dafür waren die Projektverantwortlichen.
- 3 Nutzungslizenzen sollen den Usern zur Verfügung gestellt werden.

- Fragen des Vortragenden: Haben wir hier etwas geschaffen, was die Forschung voranbringt? Sollen Fehler, die es im analogen Cappelli gibt, in der digitalen Variante korrigiert werden? Sollen neue Abkürzungen über das Mittelalter hinaus aufgenommen werden – bis hin zur Stenografie? Gibt es ähnliche Daten im Kontext von Handschriften, die auch noch aufgenommen werden sollen?
- Frage aus der Teilnehmerrunde: Weshalb Cappelli für die Digitalisierung ausgewählt wurde, die Erik aber nicht beantworten konnte, weil er als Student lange nach dem Beginn zum Projekt Adfontes gekommen ist (Adfontes gibt es seit ca. 10 Jahren).
- Interessanterweise müssen sich solche Projekte immer rechtfertigen.
- Um die Leute zur Beteiligung am Hackathon zu motivieren, wurde mit Gamification gearbeitet: Wer hat am meisten Abkürzungen aufgenommen. Vor dem eigentlichen Hackathon kamen 6.000 Abkürzungen zusammen. Das Projekt wurde über Facebook und Twitter kommuniziert. Am Tag selber wurden 8.000 aufgenommen. Für den deutschsprachigen Raum soll es bisher eins der größten Crowdsourcing-Projekte gewesen sein.
- Was kann man weiter mit diesen generierten Datensätzen machen? Einpflege in Datenbanken, in denen es um optische Erkennung von Handschriften (OCR) geht?
- Frage aus der Runde: Wie wird dieses spannende Projekt von Historikern aufgenommen, die nicht so web-affin sind und wie war überhaupt die Außenwirkung? Antwort: keine so große Außenwirkung, obwohl es dieses Projekt eigentlich verdient hätte. Für ein abschließendes Fazit ist es noch zu früh.
- Nach dem Hackathon befindet man sich jetzt in Korrekturphase.
- Welche Apps gibt es sonst noch für Historiker? Da gibt es bisher nicht viel. Und was wird überhaupt gebraucht? Unklarheit in der Runde. Es gibt zwar viele Daten, aber Anwendungen, die diese auch auswerten können, sind rar. Historiker und Informatikern reden an einander vorbei.
- Erschreckende Schlussbemerkung einer Teilnehmerin, dass solche wunderbaren Tools von bestimmten Kreisen (Traditionalisten), als nicht zulässige Werkzeuge angesehen werden, weil man unzulässig schnell ans Ziel komme!

Ausblick

Es gibt noch viel zu tun ;)

Weiterführende Infos bei Erik: <https://studentischeeinblicke.wordpress.com/2015/05/10/hackappelli-crowdsourcing/>